

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1916**

169 (22.7.1916)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 1,50 M., 1/2 jährl. 2,25 M., zugestellt durch unsere Träger 85 s bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 89 s bezw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 s bezw. 2,80 M.; wochenspezifisch.

Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 s. Platzanzeigen billigst. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wed & Cie., Karlsruhe.

### Das Grundübel.

Von A. Gerisch.

Nach der Niederlage im Kriege 1870/71 und dem Verlust von Elsaß-Lothringen an Deutschland, war die äußere Politik der herrschenden Klasse Frankreichs von dem Streben geleitet, zu gegebener Zeit die böse Scharte von Siebzig wieder auszuweihen. Diese Politik mußte Frankreich mit Notwendigkeit zu einem Bundesgenossen Rußlands machen. Ob es ohne die Annexion von Elsaß-Lothringen nicht zu diesem Bündnis gekommen wäre, das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland sich wieder freundlicher gestaltet hätte, läßt sich heute natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wir müssen mit vollzogenen Tatsachen rechnen.

Für die russischen Gewalttäter war das Bündnis mit Frankreich höchst vorteilhaft. Einmal stießen ihnen durch dasselbe die Milliarden zu, und zweitens konnten sie hoffen, bei passender Gelegenheit ein altes und an sich durchaus begründliches Verlangen zu stillen. Erpöckten die leitenden französischen Kreise von dem Bündnis mit Rußland die Wiedergewinnung der beiden verlorenen Provinzen, so rechneten die russischen Machthaber darauf, mit ihm den heiß begehrten Reichsstrom bis zu seiner Mündung in das Meer in ihre Hand zu bekommen. Durch diese leitenden Motive, die dem Bündnis zu Grunde lagen, wurde es zu einer ständig drohenden Kriegsgefahr für Europa. Bei unparteiischer Würdigung aller Umstände muß man zugeben, daß sich Deutschland in der Hauptsache in der Defensive befand, die Bedrohung des Friedens in erster Linie von Frankreich und Rußland ausging. Dazu kam, daß die Lage Deutschlands infolgedessen eine recht ungünstige war, als sein östlicher Teil offen für den Einmarsch feindlicher Heere dalag, während Rußland mit Hilfe französischen Geldes sein Festungssystem gegen Deutschland vorzüglich ausgebaut hatte.

Ein abschließendes Urteil darüber, wie groß die Schuld der französischen Staatsmänner und Diplomaten an dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ist, kann heute noch nicht gefällt werden. Aber soviel kann man heute schon mit voller Bestimmtheit sagen, daß die russischen Machthaber nimmermehr mobil gemacht und damit das Verhängnis unaufhaltsam entseffelt hätten, wenn sie nicht der unbedingten Zustimmung der französischen Staatslenker sicher gewesen wären. Ohne den Rückhalt an Frankreich würde sich Rußland vor den letzten entscheidenden Schritten gehütet und den Bemühungen der deutschen Regierung, den Frieden zu erhalten, geneigter gezeigt haben. Das fortgesetzte Hinausschieben der Verhandlungen gegen den Mörder Jaurès läßt sehr darauf schließen, daß die französischen Staatsmänner fürstetens, es könnten bei diesem Prozeß Dinge zur Sprache kommen, durch die ihre Mitschuld an dem Kriege vor aller Welt festgestellt wird. Aber auch wenn dieser direkte Beweis zurzeit nicht geführt werden kann, er ergibt sich indirekt aus dem Sinn und Zweck des Bündnisses mit Rußland ganz von selbst, der mit innerer Notwendigkeit schließlich zu einem Konflikt mit Deutschland führen mußte.

Die französischen Sozialisten haben das Bündnis ihres Vaterlandes mit Rußland stets bekämpft, es gelegentlich als eine Schmach für die Republik bezeichnet. Als Sozialisten und Republikaner mußten sie gegen das Parentum mit seiner Despotie und allen seinen schrecklichen Begleiterscheinungen diese Stellung einnehmen. Gätte es in der Nacht der französischen und deutschen Sozialisten gelegen, würde es gewiß nie mehr zu einem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland, sondern zu einer dauernden Verständigung beider Nationen gekommen sein. Bis kurze Zeit vor dem Kriege haben die französischen Sozialisten, genau wie wir in Deutschland, mit voller Hingabe an der Herbeiführung einer solchen Verständigung gearbeitet.

Ganz anders aber gestaltete sich für die französischen Sozialisten die Lage nach Ausbruch des Krieges und der Besetzung Belgiens und Nordfrankreichs durch deutsche Heere. Gewiß, selbst eine völlige Besiegung Frankreichs durch Deutschland würde für das französische Volk auch nicht annähernd die furchtbaren Folgen gezeitigt haben, die das deutsche Volk nach einer Besiegung durch Rußland getroffen hätten. Indes, die Franzosen hielten sich durch das Vordringen der Deutschen für schwer bedroht, und die französischen Sozialisten erachteten es in dieser Situation für ihre Pflicht, nicht nur auf die Seite ihrer Nation, sondern auch noch in aller Form auf die Seite ihrer Bourgeoisregierung zu treten, die doch, wie eben ausgeführt, ihr voll gerüttelt Teil Schuld an dem Ausbruch des Krieges trug.

Ueberaus charakteristisch ist es nun, wie der „Vorwärts“, unser Zentralorgan, diesen Schritt unserer französischen Parteigenossen rechtfertigt. Als die Nachrichten von dem Eintritt der französischen Sozialisten in das französische Ministerium eingingen, schrieb der „Vorwärts“ in seiner Nummer 234 vom 28. August 1914:

„Unsere Genossen haben sich in der Stunde der furchtbaren Gefahr der schweren Verantwortung nicht entzogen. Sie haben sich wohl gesagt, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der Nation die erste Bedingung der demo-

kratischen und sozialen Befreiung ist, und der Selbstbehauptung der Nation können sie ihre Kräfte nicht entziehen.“

So sehen nach unserem Zentralorgan die Grundzüge und Richtlinien aus, nach denen Sozialisten zu handeln haben, wenn sie — — — Franzosen sind. Die Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist nicht entfernt so weit gegangen, wie die französische Sozialdemokratie. Sie hat keine Minister gestellt, sie hat sich nur in der Stunde furchtbarer Gefahr der schweren Verantwortung nicht entzogen; sie war sich auch bewußt, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der Nation die erste Bedingung für die Befreiung des Proletariats ist, und sie hat deshalb die Kriegsfreudigkeit bewilligt. Und wegen dieser Stellungnahme wird die Mehrheit der deutschen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und Partei vom eigenen Zentralorgan seit nahezu zwei Jahren bekämpft und geschmäht!

Bestimmend für die Haltung der französischen Sozialisten war noch ein weiterer schwerwiegender Umstand. Nach menschlichem Ermessen mußte bei der ungeheuren Uebermacht, die gegen Deutschland auf den Plan trat, dieses trotz der Vorteile, die es zunächst errungen hatte, schließlich doch auf die Knie gezwungen werden. Die Vorstellung von der russischen „Dampfwalze“, die, allen Widerstand zermalmend, unaufhaltsam, unabwehrlich von Osten her auf Berlin zurollte, während von Westen her die französischen und englischen Heere in Deutschland eindringen, beherrschte beinahe ausschließlich die französische und englische öffentliche Meinung vollständig. Ihrem Einflusse konnten sich auch die französischen Sozialisten nicht entziehen, das sanguinische Temperament der Franzosen verleugnete sich auch bei ihnen nicht. Die Wiedergewinnung der beiden verlorenen Provinzen, der Aufstieg Frankreichs zu neuer strahlender Glorie stand unmittelbar bevor. Eine politische Partei, die an dieser nationalen Ruhmestadt keinen Anteil hatte, wäre bei dem Naturell der Franzosen für die nächsten Jahrzehnte erledigt, aus dem öffentlichen Leben der französischen Nation ausgeschaltet gewesen. Das erkannten natürlich auch die führenden Köpfe der französischen sozialistischen Partei. Und wir unsererseits müssen gerechterweise zugeben, daß die Motive, aus denen heraus die französischen Sozialisten handelten, für sie in der Tat zwingende waren.

Ueber die Gründe, welche die französischen Sozialisten heute für ihr Verhalten zusammenfassen und vortragen, braucht man nicht ernsthaft zu reden. Dieselben Leute, die vor 1914 sehr genau wußten, welche Summe von Unkultur und Kulturschmach im russischen Zarismus verkörpert ist, wollen heute der Welt weismachen, daß sie im Bunde mit eben diesem Zarismus die weltgeschichtliche Aufgabe erfüllen müssen, die deutsche Barbarei niederzukämpfen und Europa Frieden und Freiheit zu bringen. Wäre der Vorgang nicht ein großes Trauerspiel, man müßte über diese Leistung unserer französischen Freunde laut auflachen. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, erklären die französischen Sozialisten die Deutschen, deren Gründe für die Teilnahme an der Verteidigung ihres Vaterlandes neben denen der französischen Sozialisten jederszeit bestehen werden, für so tief gesunken, daß sie mit ihnen in keine Verhandlungen über den zu erstrebenden Frieden eintreten können.

In Wahrheit beweist auch dieser Vorgang nur, wie sehr die Sozialisten, bei aller Internationalität der Gesinnung, auf Gedeih und Verderb mit ihrer Nation verbunden sind. Das bezeugt auch das Verhalten der belgischen Sozialisten. Gätte die Nation als solche für die Sozialisten keine Bedeutung mehr, dann könnte es bei der schmachvollen Wirtchaft, welche die herrschenden Klassen Belgiens geführt haben, den belgischen Sozialisten verneint gleichgültig sein, was aus Belgien wird. In Wirklichkeit sehen wir aber, wie unser Freund Vandervelde, als Minister Sr. Majestät des Königs Albert, in einer Weise für die Erhaltung Belgiens agitiert, wie man sie sonst nur bei exaltierten Patrioten zu sehen gewöhnt ist.

Kleine spintzierende Gruppen und Sektens mit phantastisch-revolutionären Anschauungen und Allüren können sich Zeitfuge von Spartacus oder von sonst jemand geben, nach denen die Verpflichtungen gegen die eigene Nation ganz zuletzt kommen, große politische Parteien, die bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der politischen und sozialen Zustände ihres Landes gewinnen wollen, müssen, wenn sie sich nicht selbst brach legen wollen, innerhalb der in den vorstehenden Ausführungen gezogenen Grenzen wohl oder übel zu ihrer Nation stehen. Das ist auf den internationalen sozialistischen Kongressen nicht genügend beachtet worden. Man hat dort zu sehr mit abstrakten Theorien operiert; das wirkliche Leben wird aber durch harte reale Tatsachen bestimmt.

### Im Sturm der Riesenschlachten.

Von Richard Gädke.

Im großen Betrachtet hat sich die Gesamtlage auf allen Kriegsschauplätzen während der letzten sieben Tage bis zum 16. Juli nicht allzu sehr verändert. Im Westen wie im

Osten wird um große Entscheidungen unter Einsatz gewaltiger Truppenmengen und einer wahren Sintflut von Geschossen erbittert und unaufhörlich gerungen; aber noch hat sich die Wage nicht sichtlich und unwiderruflich nach der einen oder anderen Seite geneigt. Im allgemeinen befinden sich die Truppen der verbündeten Mittelmächte auf allen drei Kriegsschauplätzen gegenwärtig in der Verteidigung, was gelegentliche Angriffsstöße aus den verschiedensten Beweggründen heraus nicht ausschließt.

Im Osten und im Westen haben unsere Gegner an verschiedenen Teilen der ausgedehnten Gefechtsfront vordringen können, an anderen sind sie abgewiesen worden. Man muß aber anerkennen, daß das Tempo ihrer Angriffsbewegungen sich augenblicklich in leidlichem Gleichmaß bewegt. Es ist schwer zu entscheiden, an welcher unserer Fronten hitziger gekämpft wird; wenn die Angriffstätigkeit an einem Tage hier abzuflauen und dort stärker emporzurollen scheint, so gewährt bereits der nächste Tag ein anderes Bild. Dessenfalls auch von Franzosen und Russen, von Engländern und Italienern gleich nachdrücklich angegriffen. Nachdem sie die Massen bereitgestellt, einen ins Ungeheure gehenden Schießbedarf angehäuft hatten, wurde der Vormarschbefehl von den verschiedenen Heeresleitungen zwar nicht gleichzeitig gegeben, aber die Kraft reichte aus, den Kampf immer wieder zu nähren, bis auch der zweite und der dritte angetreten war — die Kraft reichte aus — trotz der sehr großen Verluste, die alle Gegner, auch nach eigenem Eingeständnis, erlitten haben.

Im Westen hatten die Engländer anfänglich nur geringe Erfolge errungen und mit dem Angreifen der Franzosen zu beiden Seiten der Somme nicht gleichen Schritt gehalten. Vielleicht war es doch nicht allein die sichtbare Verstärkung ihrer Bundesgenossen, die sie zu neuen, größeren Anstrengungen zwang, sondern die eigene Einsicht, daß der große Angriff, der nach ihrem Hoffen die Entscheidung des Krieges in seinem Schoße tragen sollte, dem zähen Widerstande der Deutschen größere und nachhaltigere Vorteile abzugewinnen. So haben sie denn vom 10. Juli an zu beiden Seiten der Straße Albert—Bapaume einen neuen Angriff eingeleitet. Während große Massen hinter der Linie Dvillers—Mamey—Montauban zusammengezogen wurden — darunter reichlich viel Südafrikaner, Kanadier, Australier, Indier — bearbeiteten ihre zahlreichen Batterien schwerer und schwerster Geschütze die deutschen Stellungen zwei Tage lang bei Tag und bei Nacht. Unter dem Schutze dieses Feuers gelang es ihnen, ihre Linien vorzuziehen, in Cantalmaison, in Mamey, in das hartumstrittene Wäldchen von Trones einzudringen. Dvillers, Pozieres, Bagentin, Longueval, eben noch blühende Dörfer, wurden in Schutt und Asche und Staub verwandelt, aber auch dann noch von unseren Truppen hartnäckig verteidigt. Erst am 13. Juli war Cantalmaison ganz in feindlichem Besitz, erst am 14. Pozieres und das Wäldchen von Trones; in Longueval vermochten die Briten nach mehreren blutig abgewiesenen Angriffen Fuß zu fassen; am 15. Juli endlich gewannen sie den größeren Teil des früheren Dorfes Dvillers. So ist es ihnen nach sechstageigen, höchst verzweifelten Kämpfen geglückt, in einer Breite von 9 Kilometern ihre Angriffslinie auf gleiche Höhe mit der der südlich vorgehenden Franzosen zu bringen, d. h. zwischen 2 und 6 Kilometer Raum nach Osten hin zu gewinnen. In dieser Front ist nach dem Bericht unseres Hauptquartiers ihr Stoß aufgefangen, sind ihre weiteren Angriffe abgewiesen worden.

Die Franzosen ihrerseits versuchten am 11. und 13. Juli vergeblich, ihre Front südlich der Somme nach ihrem rechten Flügel hin, gegen Beau-Thocourt zu erweitern. Von da an erlähmten ihre Vorstöße, die Höhen westlich und südwestlich von Peronne wurden von den deutschen Truppen gehalten, das Dorf Biaches den Gegnern teilweise wieder abgenommen.

Auch in der Maas-Gegend sind die Franzosen verschiedentlich zum Angriff vorgebrochen, was unsere Truppen nicht verhindern hat, am 11. und 12. Juli ihre Gräben nördlich der West. von Scarville und Laufsee heranzuführen und hierbei 2400 Gefangene zu machen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hatten die Russen bekenntlich etwa gleichzeitig mit der großen Offensive im Westen ihre Angriffe gegen die deutsche Heere nördlich der Pripiet-Sümpfe ausgedehnt. Vom 2. Juli an griffen sie die Heeresgruppe des Prinzen Leopold in der Gegend von Baranowitschi und Goroditschka, am 3. Juli auch den rechten Flügel Hindenburgs bei Smorgon und am Narotsch-See an. Während diese Angriffe unter sehr großen Verlusten scheiterten, warfen sich sehr starke Kräfte Brussilows gegen den äußersten Flügel Finzings südlich des Sumpfbereiches und gewannen den Übergang über den unteren Styr in der Linie Rafalowka—Gartorys—Kolk—Gruziatyn. Den auf den Stochodabschnitt abziehenden Streitkräften der Verbündeten folgten ihre Vorhuten rasch; am 8. und 9. Juli führten sie dann gegen die neue Stellung vor und griffen sie am 10. und 11. Juli ziemlich heftig an zahlreichen Punkten an. Am 12. Juli war dieser Angriff abge schlagen und am 13. wurden einzelne auf das Westufer des breiten Flußlaufes vorgebrungene Abteilungen durch einen Gegenstoß zurückgeworfen.

Rückmeldung,  
mer kurzen  
schwieriger  
uffy.  
2 Uhr von  
2377

ng.  
erfindungsblat  
bertretenden Ge  
Juli 1916 Nr.  
e und Bestands  
gefällen bei den  
die auch bei dem  
intern eingelehen

ingen.  
s 8 Uhr  
ührung

gigenfür-  
Reserve-

1.50 Mark  
atz 50 Pfg-  
und Kinder  
2382

Buchhand-  
hon Nr. 104.

erverband  
ruhe.

Uhr, im Saale der  
erfassung

rtal.  
ens des Verbandes  
dem Verbands an

lieber der ganzen  
der Bitte, vollständig

Ortsverwaltung.

en Sie  
ten und reell  
ranzio zu Mk.  
10.- 15.- 20.-  
ers-Spezial- u.  
ons-Uhren  
anio  
18.- 20.- 25.-  
Uhren in Auswah.

Kirschke  
rlsruhe  
gstrasse 70.

t Karlsruhe.  
elberg, Gärtner  
hier, Kaufmann

Inzwischen wurde auch die Heeresgruppe des Grafen Potjomer in Ostgalizien, westlich der Strypa, mehrfach stark angegriffen, ohne daß es den Russen gelang, hier nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Während am unteren Stochod seit dem 13. Juli eine Pause in den Kämpfen eintrat, zum Teil wohl verursacht durch die Hemmungen, die die dumpfige und wegarmer Beschaffenheit des Landes dem Nachziehen der schweren Geschütze entgegensetzte, gingen starke russische Kräfte am 14. Juli südwestlich Luda in Richtung auf Gorochow und die untere Rypa vor.

Es zeigt sich deutlich, daß der große wuchtige Stoß auf der ganzen 350 Kilometer langen Front, mit dem die Russen ihre Offensive am 4. Juni begonnen hatten, im Laufe des Monats Juli nicht mehr in dem gleichen Maßstabe durchgeführt werden konnte.

Nachdem er also seinen rechten Flügel durch das Vordringen vom Styr an den Stochod gesichert hatte, zog er starke Massen im Raume westlich Luda zusammen und begann hier vom 14. Juli an seinen Gegenangriff in südwestlicher und südlicher Richtung, dessen Verlauf jedoch kurz geschildert wurde.

So branden im Westen wie im Osten zwei starke Wogen feindlicher Heere ungestillt gegen die eiserne Wehr unserer Heere. Auf dem dritten Kriegsschauplatz, dem italienischen, rollen sie gleichfalls, wenn auch nicht mit der gleichen Wucht gegen die starken Stellungen unserer Verbündeten an.

In Armenien scheinen die Russen seit Mitte des Monats Juli ihren längeren Zeit gehemmten und sogar zurückgeworfenen Angriff westlich Erzerum von neuem aufgenommen zu haben.

Wütende Angriffe der Engländer und Franzosen abgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden.

Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage aus. Die Angriffe wurden nach kräftigster Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometer von südlich Pozieres bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angeführt.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerferfähigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Den's, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert.

dresse (Aisne-Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen; der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozieres, ein anderes ist nordöstlich von Vapaume in unsere Hand gefallen.

Deflicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich von Riga raffte sich der Feind nur zu einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen. Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vordringende Bogen vor unerwarteten umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Abgesehen von kleinen Vorkämpfungen keine Ereignisse. Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Von englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Somme-Gebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Beldau in alle Welt gesandt, aus einem gefundenen Schriftstück ginge hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 verlor.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russischer Kriegsschauplatz.

Auf der Höhe Capul, in der Bukovina, wurden neuerliche russische Vorstöße abgeschlagen. Die Höhen nördlich des Prisklop-Passes sind gesäubert. Die Kämpfe bei Tatarow dauern fort. Bei Janna, südwestlich von Delatyn, brachen mehrere russische Angriffe zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen östlich des Borcola-Passes stehen andauernd unter schwerem Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 21. Juli. (W.D. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 8 Uhr: Beiderseits der Somme griff die französische Infanterie am Morgen die deutschen Stellungen an und machte dabei merkwürdige Fortschritte.

Am 21. Juli: Südlich der Somme ist die ganze erste deutsche Ergebnislinie zwischen Barleux und Soyecourt in der Gewalt der Franzosen. In der Champagne drangen die Franzosen in einen deutschen Graben nordöstlich von Auberive ein und brachten Gefangene zurück.

Am 22. Juli: Südlich der Somme besetzten wir die vormittags eroberten Stellungen. Südlich der Somme besetzten wir im Laufe des Nachmittags unsere Angriffsfront aus und nahmen die erste deutsche Stellung von Estrees bis zur Höhe von Vermandovillers vollständig.

bei Agnes in der Gegend von Amiens erhielten zahlreiche Geschosse. Ebenso warf ein anderer Flieger acht Granaten schweren Kalibers auf die militärischen Anlagen von Lorrach, nordöstlich von Bazel.

Der englische Bericht. London, 21. Juli. (W.D. Nicht amtlich.) Reuter. Amtlich. General Haig berichtet: Wir machten im Walde von Delville und in Lougubal noch einige Fortschritte.

Schweden verlangt endlich Genugtuung von Rußland. Stockholm, 21. Juli. Die schwedischen Zeitungen fahren fort, die korrekte Haltung der deutschen Regierung hinsichtlich der Verletzung der Neutralität anerkennend zu besprechen und mit der rückwärtslosen Haltung Rußlands zu vergleichen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

Die Kämpfe in Mesopotamien. Petersburg, 21. Juli. Schweizer Blätter zufolge meldet die „Nowoje Wremja“ aus London, daß neuerdings wiederholte Gefechte zwischen Arabern und den unter der Führung des Generals Lake stehenden englischen Truppen in Mesopotamien stattgefunden haben.

### Deutsche Politik.

#### Konervative „Neuorientierung“.

In der „Kreuzzeitung“ stellt Wolfgang Eisenhart Betrachtungen über die Neuorientierung an. Erstes Erfordernis ist seiner Ansicht nach, daß das Volk zurückkehrt zur Religion, und sich abwendet von der Demokratie. Der Verfasser gibt selber zu, daß das eigentlich keine Neuorientierung, sondern eine Zurückorientierung ist, denn:

„Auf dem Gebiete von Gut und Böse, Recht und Unrecht im sittlichen Leben gibt es keine Möglichkeit einer Neuorientierung. Hier gibt es nur unabänderliche Werte, die niemals, wie die Freivoluntät einer modernen philosophischen Schule sich vermindern, umgewendet werden können, sondern ihre ewige Wahrheit bewahren durch die Jahrtausende.“

Auf die Wahlrechtsfrage übergehend, warnt Eisenhart die Regierung vor raschen Entschlüssen und Zugeständnissen; bei ihren Reformversuchen könne die Regierung nicht an der entscheidenden Hauptfrage vorbeigehen:

„Ist das politische Wahlrecht, wie die französische Revolution es lehrte, und die Sozialdemokratie und der radikalere Liberalismus es heute erklären, ein angeborenes Menschenrecht, das jedem Menschen in einem gewissen Alter Kraft der bloßen Tatsache seiner Geburt von selbst zufällt, oder ist es die Folge, die Entschädigung und Belohnung für staatliche Leistungen, für übernommene Pflichten? Hatet dies Recht dem Staatsbürger an Kraft seiner Geburt, oder muß es erworben werden durch die Arbeit am Staate und für den Staat? Die erstere Auffassung führt logischerweise zur Volkssouveränität und zum allgemeinen gleichen Stimmrecht. Die zweite muß dazu leiten, nach der Verschiedenheit der Leistungen für den Staat auch das Wahlrecht verschieden abzustufen. Für eine weit verbreitete Auffassung ist aber das politische Mitbestimmungsrecht des Volkes an seinen Geschicken nicht nur eine Belohnung und Entschädigung für dem Staate gewährte Leistungen, sondern auch eine Art von Amt, das wie jedes Amt auch eine gewisse Befähigung voraussetzt, wie hoch oder niedrig man diese auch bemessen möge.“

Diese entscheidenden Grundfragen wird sich unsere Regierung zunächst beantworten müssen, bevor sie in der überaus schwierigen preussischen Wahlrechtsfrage zu einer fogenannten zeitgemäßen „Neuorientierung“ schreitet. Denn ein auf falscher Grundtaste aufgebautes politisches Wahlrecht kann sich niemals bewähren.“

Das ist ein glattes Bekenntnis zur Aufrechterhaltung des Klassenwahlrechts; allerdings bieten diese Betrachtungen keinerlei Ueberraschung, denn die Konservativen haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie an dem ihre Macht verbürgenden Klassenwahlrecht nicht rütteln lassen wollen. Größere Frömmigkeit — die Religion muß dem Volke erhalten werden — Schaffung von ländlichen Kleinsiedlungen, um den Agrariern billige Arbeitskräfte zu sichern, aber keine Erweiterung politischer Rechte — so sieht die „Neuorientierung“ aus, wie sie die Konservativen vorschreiben.

#### Die Reichsleischkarte und der Kinderanteil.

Ueber die Neuregelung der Fleischverteilung wird weiter mitgeteilt: Es ist kein Geheimnis, daß eine Neuregelung der Fleischverteilung für das ganze Reichsgebiet, nämlich die Einführung einer Reichsleischkarte, in Vorbereitung ist. Ueber dieses Vorbereitungsstadium ist jedoch die ganze Frage auch heute noch nicht hinaus gediehen. Die Reichsleischkarte wird vielmehr frühestens erst im September kommen. Erst in der nächsten Woche sollen im Kriegsernährungsamt die Ausschussberatungen darüber ihren Anfang nehmen, welche Gestalt die Reichsleischkarte bekommen wird. In dem Entwurf, der dem Ausschuss zu diesem Zweck vorgelegt wird, ist allerdings vorgegeben, daß Kinder unter sechs Jahren — im ganzen Reichsgebiet! — nur die Hälfte der Fleischkarte der Erwachsenen erhalten sollen. Aber auch hier handelt es sich, wie gesagt, einstweilen nur um ganz unverbindliche Vorschläge.

### Aus der Partei.

#### Parteitag — Parteispaltung?

Das Parteivorstandsmittglied Genosse Otto Braun sendet dem „Vorwärts“ unter dieser Ueberschrift einen Artikel, dem wir folgen:

Die Auseinandersetzungen, die seit Monaten die Partei durchtoben und zerrissen, sind reich an Absonderlichkeiten. Das Absonderlichste ist aber wohl neuerdings in die Erscheinung getreten. Kaum wird in Parteikreisen der Gedanke, einen Parteitag demnächst abzuhalten, ernstlich erwogen, da laufen auch schon die Blätter der Arbeitsgemeinschaft und der sonstigen Sonderorganisationen wie auf ein Signal Sturm dagegen. Neben dem „Vorwärts“, eine der lautesten Stimmen im Streit, ist es die „Leipziger Volkszeitung“, die erklärt:

„Ein heute abgehaltenen Parteitag wäre ein Hohn auf jede Demokratie. Die Hälfte der Parteigenossen steht im Felde, das Recht der Mitbestimmung würde ihnen durch einen Kriegsparteitag genommen.“

Ganz recht. Das habe ich auch gesagt, als bekannt wurde, daß die Bezirke Groß-Berlin und Frankfurt a. M. Bezirksparteitage abhalten wollten. In der „Leipziger Volkszeitung“ und in den ihr sinnesverwandten Blättern waren damals, ähnliche Proteste nicht zu lesen.

Bezirksparteitage, ja, das ist ganz etwas anderes, wird man einwenden. Doch diesen abgetragenen Mist lasse ich nicht gelten. Was für die Organisation des Reiches gilt, gilt auch für die Organisation einzelner Reichsteile. Auch auf sie trifft es zu, was das Leipziger Blatt schreibt und der „Vorwärts“ nachdrückt:

„Nirgends in Deutschland hätten die Parteigenossen die Möglichkeit, frei und ohne jede Einschränkung über die wichtigsten grundsätzlichen Fragen sich zu unterrichten und zu debattieren. Versammlungsverbote, die Einschränkung des Versammlungsrechts, die Redeverbote gegen einzelne Genossen würden die freie Festlegung von Beschlüssen in der Mitgliedschaft der Organisationen unmöglich machen. Dazu kommt die Einschränkung der Diskussionsfreiheit in der Presse. Noch weniger frei würde die Parteibatte und die Beschlüßfassung auf dem Parteitage selbst sein.“

„Nirgends in Deutschland“, aber berechnete Genossen an der Spitze, Groß-Berlin und die Provinz Hessen-Nassau liegen doch auch in Deutschland. Gleichwohl hat die „Leipziger Volkszeitung“ nicht protestiert, als man dort Parteitage abhielt, zu den Parteitagserfüllung Stellung nahm, ein halbes Duzend Resolutionen beschloß, alte verdiente Genossen, denen in Bezug auf ihre Pflichterfüllung nichts zum Vorwurf gemacht werden konnte, kurzgehandelt auf Straßenspaziergänge warf und auch den um die Groß-Berliner Parteioffiziere wohl verdienten Genossen Eugen Ernst einfach absagte. Und das alles, obwohl die Hälfte der Genossen im Felde steht und von der Mitbestimmung ausgeschlossen ist.

Wenn die „Leipziger Volkszeitung“ noch weiter schreibt:

„Wer heute sich für den Kriegsparteitag erklärt, der dokumentiert damit, daß er die Spaltung der Partei will.“

so ist diese Unterstellung und diese niedrige Verdächtigung der Beweggründe der Genossen, die für einen Parteitag eintreten, lediglich der Ausfluß jener plumpen Demagogie, mit der versucht wird, vor den Genossen die als Parteierstörer und Parteispalter hinzustellen, die die Partei vor der völligen Zerrüttung und schließlichen Spaltung schützen wollen.

Beshalb das Stattfinden eines Parteitages die Parteispaltung bedeuten soll, ist mir vollends unerfindlich. In Groß-Berlin und Hessen-Nassau ist es doch nicht dazu gekommen. Soll diese Behauptung nicht nur eine von der Angst diffidierte leere Drohung sein, so kann sie doch nur bedeuten, daß die Genossen, die den Beschlüssen der Fraktion gegenüber mit der Disziplin Schindluder trieben, gewillt sind, sich auch den Beschlüssen des Parteitages nicht zu fügen. Und um dieses ihr ganz unbegreifliche Verhalten zu erklären, versuchen sie offenbar schon jetzt, bevor noch die Einberufung eines Parteitages beschlossen ist, seine Bedeutung in den Augen der Parteigenossen herabzusetzen.

Eine Spaltung wird ein Parteitag, der jetzt abgehalten würde, keineswegs zur Folge haben, aber Klärung würde er bringen. Denn selbst wenn jene Genossen aus der Arbeitsgemeinschaft, die die Disziplin nur solange als ein unerlässliches Erfordernis einer auf dem Boden der Demokratie stehenden Kampfpartei anerkennen, als sie mit ihrer Auffassung in der Mehrheit sind, auf die Disziplin und Demokratie aber pfeifen, wenn sie in der Mehrheit bleiben, wirklich so verblendet sein sollten, sich auch den Mehrheitsbeschlüssen des Parteitages nicht zu fügen, dann braucht das noch längst nicht zu einer Spaltung zu führen. Es kann höchstens zur Aufspaltung jener für die Einordnung in eine demokratische Organisation ungeeigneten Elemente kommen, wodurch der Partei wenig Abbruch getan würde, sie vielmehr an Geschlossenheit und Schlagkraft nur gewinnen könnte, denn sie zur Erfüllung der großen Aufgaben, die ihrer nach Beendigung des Krieges harren, so sehr bedarf.

#### Zum Flugblätterunfall.

den ein Teil der Parteiposition treibt, schreibt Reichstagsabgeordneter Dr. Duard in der Frankfurter „Vollstimme“:

„Von einem insbesondere in der Arbeiterbewegung tätigen Frankfurter Genossen wird uns von der Front geschrieben: „Vor acht Tagen war ich in einem abgetrennten Ort im Rheingau in Garnison. Sicher von Anhängern der Diebstahlsgruppe bekam ich ein Flugblatt zugesandt, das in Frankfurt aufgegeben war; auf dem Umschlag war der Name des Genossen Dr. David als Absender angegeben. Durch den Namen des bekannten Abgeordneten war man auf die Sendung aufmerksam geworden. Ich wurde auf die Kompaniegeschreibstube gerufen; in Gegenwart eines Vorgesetzten mußte ich den Brief öffnen. Das Flugblatt enthielt die Mitteilung von der Verurteilung Liebsteins, eine Aufforderung zum Massenstreik und Angabe über angebliche größere Streiks in den Spandauer Munitionsfabriken. Einige Tage später mußte ich an die Front.“ Der betreffende Genosse bittet uns, die Namen der anonymen Absender derartiger Flugblätter zu ermitteln, damit er ihnen seinen Abscheu über ihr erbärmliches Verhalten zum Ausdruck bringen könne.“

In der gleichen Sache befragt sich ein Genosse aus einer reichsständischen Garnison, dem ebenfalls das erwähnte Flugblatt zugeht mit der falschen Angabe des Abgeordneten Seidelmann als Absender. Der Genosse bemerkt dazu: „Was hier von uns verlangt wird, ist, daß wir einen Faustschlag ins Gesicht hinnehmen sollen; so empfinden die Genossen im Felde.“

Die Fälschermethoden der Parteiposition werden ja wohl nunmehr den Vertrauensstellen in der Partei die Augen vollends öffnen. Sie sind das Erbärmlichste an Feigheit, was wir uns denken können. Daß sie aber auch noch dazu führen, die Militärbehörden zur Verhängung der Briefzensur über Kriegsteilnehmer zu veranlassen, die bisher unbefehligt ihre Korrespondenz empfangen konnten, ist die andere schlimme Seite der Sache; diese Gefahr mußte von den Absendern der gefälschten Postfächer vorausgesehen werden, aber sie ließen es ruhig darauf ankommen, während sie im sicheren Versteck blieben. Wir schlagen deshalb der Militärbehörde vor, es den Empfängern zu überlassen, mit Hilfe ihrer Genossen dabei die feigen Urheber solcher Postfälschungen festzustellen. Sie können sich darauf verlassen, daß die Abrechnung mit den Fälschern gründlicher erfolgt, als sie dieselbe jemals vornehmen könne. Reinesfalls aber dürfte ein unschuldiger Empfänger unter den traurigen Nachwirkungen der Parteiposition leiden.“

#### Ein ungläubiger Plan.

Wie wir hören, wird unter dem Personal der Betriebe der Konjunktionsgesellschaft Berlin für einen politischen Streik Propaganda gemacht. Während die gewerblichen Arbeiter sich dazu ablehnend verhalten, soll diese Agitation im übrigen Personal mehr Ansichten haben.

Ein politischer Streik gegen das eigene Unternehmen der Arbeiter, des Proletariats, wie man in jenen Kreisen so gern sagt — eine Lohnlegung von Ernährungsbedürfnissen in dieser Zeit durch Sozialisten: in der Tat, man möchte fragen, wie solche Leute dazu kommen, sich Sozialisten zu nennen!

#### Auch eine Uebersetzung.

Der „Vorwärts“ veröffentlichte am 12. Juli unter der Ueberschrift „Das Wirken der französischen Zensur“ einen Artikel des „Reit Rimoulin“ über das Verbot des „Populaire du Centre“. In der Uebersetzung, die den Schluss vollständig mitzuteilen vorgibt, fehlen folgende Worte des „Reit Rimoulin“:

„Hat man unseren Kameraden, als sie ausgingen, um den Einbringung zu befragen, nicht beachtet, daß sie ihr Leben für dieses Recht, für diese Gerechtigkeit und diese Freiheit opfern würden? Damit sie bei ihrer Rückkehr nicht zu sehr enttäuscht werden, wird das „Populaire du Centre“ sein Möglichstes tun, damit der Sieg ihnen jene Erzeugnisse bringe, die man ihnen versprochen und auf die sie Anspruch haben.“

Warum fehlen gerade diese so überaus bezeichnenden Sätze des französischen Widerreizorgans?

### Soziale Rundschau.

Das Verlangen nach Teuerungszulagen. Die Soziale Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

„Was sich in den letzten Tagen auf dem Markt ereignet hat, liegt so völlig außerhalb aller wirtschaftlichen Erfahrungen, daß die daraus entstehenden Folgen kaum abzusehen sind. Der Reichstag wird daher gebeten: 1. allen unteren Beamten, die unterbezahlt oder kinderlos sind, monatlich 10 M. (seither unübersteiglich), 2. allen bezahlten unteren Beamten mit drei und weniger Kindern monatlich 20 M. (seither 12 M.), 3. allen bezahlten unteren Beamten mit mehr als drei Kindern monatlich 25 M. (seit her bei drei Kindern 16 M. und 4 M. für jedes weitere Kind) als Teuerungszulage für die Dauer der Kriegsteuerung zu gewähren.“

Die Berechtigung dieser Forderungen ist nicht zu bestreiten, die Regierung wird sich allerdings darauf stützen, daß die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen.

### Aus dem Lande.

#### Durlach.

Das Ribben-Theater Durlach im „Grünen Hof“ hat für Sonntag, 23. Juli ein ebenso unterhaltendes wie belehrendes Programm vorgezogen, zunächst den Film „§ 14 U.G.B.“. Dieses Filmstück in 4 Akten verarbeitete in einem Drama den oben genannten Paragrafen des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Die Todeserklärung ist zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verstorbenen eingegangen ist.“ Drei weitere Dramen: „Pferde und Volk“, „Das Stück Hindenburg“ und „Der Bewahrer der Dichter“, eine Tier-Idylle „Hund und Zogel“, zwei Humoresken „Kunigunde und ihr Regensturm“ und „Geräte nicht auf Abwege!“ sowie die lebende Berichterstattung von den Kriegsschauplätzen durch die Eiso-Wache vervollständigen das in allen Teilen gelungene Programm.

#### Baden-Baden.

Ständige Kunstausstellung Baden-Baden. Die bereits angekündigte Sonderausstellung des Professors Emil Orlik ist von morgen, den 22. d. M., ab geöffnet. Sie umfaßt 153 Werke und enthält die neuesten graphischen Arbeiten, Malereien, Lithographien, Handzeichnungen sowie Aquarelle aus Ägypten und Japan.

#### Offenburg.

Rascher Tod. Rechtsanwalt Otto Kach wurde am Donnerstag abend in seinem Garten von einem Schläge getroffen. Er war sofort tot. Der Verstorbene war lange Zeit Mitglied des Bürgerausschusses.

Seibenberg, 21. Juli. In das Uhren- und Goldwarengeschäft C. V. Carben wurde in der letzten Nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher drangen durch das Oberlicht der Ladenfront in das Innere des Ladens ein, stahlen Ringe, Uhren, Ketten und Anhänger im Werte von etwa 10000 M. In letzter Zeit wurden in Mannheim und Forzheim ähnliche Einbrüche verübt. Man vermutet daher, daß dieselbe Diebstahlsbande hier ein nächtliches Gastspiel gab.

Mannheim, 22. Juli. Im Auftrag der vier badischen Handwerkskammern hatte die Handwerkskammer Mannheim der badischen Staats- und Gemeindebehörden eine Denkschrift unterbreitet, in der der Wunsch geäußert war, es möchten alle notwendigen und genehmigten Bauausbesserungsarbeiten bald ausgeführt und die zur Vergebung kommenden Arbeiten und Lieferungen in möglicher Weise geteilt werden, damit auch den kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern die Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen möglich ist. Ein Teil der staatlichen und städtischen Baubehörden hat diesem Ansuchen entsprochen, mit welchem sich die Mannheimer Handwerkskammer nun neuerdings an das Finanzministerium wendet und dabei betont, wie schädlich für den gewerblichen Mittelstand der vielfach noch maßgebende Grundsatz wirkt, die Arbeiten an den Mindestfordernden zu vergeben.

Von der Harz, 21. Juli. In der Harzgegend hat die Getreideernte bereits begonnen, sie fällt zufriedenstellend aus. Das Regenwetter, das in den schweren Böden des Gebirges besonders auf die Kartoffeln weniger günstig einwirkt, kam den Saaten hier zugute, da die Regenfälle nicht anhaltend für unseren Saatenboden waren. Unangenehm macht sich nur der hohe Wasserstand des Rheins bemerklich, durch den das Grundwasser in die Höhe getrieben wird.

Stadelmangen bei Bonndorf, 22. Juli. Die hiesige Gemeinde erlöste bei der Holzsubmision 2400 M. über den Anschlag. Für erstklassiges Bauholz wurden 35,50 M. pro Festmeter bezahlt.

Schoppheim, 21. Juli. Eine Marzgräflerin, so wird dem „Marzgräfler Tageblatt“ in Schoppheim berichtet, war in Besel bei einer Herrschaft in Stellung, wo sie durch ihren Fleiß und ihre Zuverlässigkeit recht geschätzt war. Die Basler Herrschaft hatte unlängst ein Gastessen, zu dem auch ein Engländer eingeladen war und seine Beteiligung zusagte. Das Mädchen wurde darauf aufmerksam gemacht, ohne daß man damit rechnete, welches Verhalten die Landsmännin zeigen wird. Kurz entschlossen erklärte sie kundweg: „Engländer, servier i net!“ Man erklärte ihr, sie müsse das tun. Das Mädchen zog aber vor, die Stelle sofort zu verlassen.

Konstanz, 20. Juli. In Strad geriet der 68jährige Fischer Martin Bruberhofer in den hochgehenden See und ertrank. — Bei der Seebadeanstalt in Kreuzlingen spielten einige Knaben auf dem vom Wasser überspielten Schutzmauer, wobei ein achtjähriger Knabe in das Wasser fiel und ertrank.

#### Eine Verordnung über die Verwendung des Druckpapiers.

Der Bundesrat hat folgendes bestimmt: alle Verleger von Druckwerken (Bücher, Sammelwerke, Einzelwerke, Sammlungen, Jugendchriften usw.), Musikalien, Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen periodisch erscheinenden Druckchriften, die auf anderem als maschinenglattem, holzhaltigem Papier gedruckt werden, haben über ihren Verbrauch des für diese Druckchriften und deren Umschläge in den Jahren 1913, 1914, 1915 und im ersten Halbjahr 1916 verwendeten Papiers der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe Anzeige zu erstatten. Alle Verleger von Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen periodisch erscheinenden Druckchriften, die auf anderem als maschinenglattem, holzhaltigem Papier gedruckt werden, haben den Seitenumfang, den die von ihnen betagten Druckchriften in den Jahren 1913, 1914, 1915 und im ersten Halbjahr 1916 gehabt haben, der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe anzuzeigen. Wer Druckpapier vorrätig hat, hat die vorhandenen Mengen unter Nennung der Eigentümers der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe anzuzeigen. Die Durchführung der Erhebungen und die sonst erforderliche Regelung des Verbrauchs von Papier wurde der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, übertragen. Zur Dedung der durch die Tätigkeit der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe entstehenden Unkosten, haben sämtliche Bezirker von anderem als maschinenglattem, holzhaltigem Papier, das zur Herstellung von Druckwerken bestimmt ist, von jeder an sie erfolgten Lieferung von solchem Papier vom 27. Juli 1916 ab einen Betrag von zehn Pfennig für hundert Kilogramm zuzüglich Bestellgeld für die Ueberweisung, an die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe abzuführen und zwar spätestens acht Tage nach Eingang jeder Sendung. Angefangene hundert Kilogramm gelten als volle Kilogramm. Alle meldepflichtigen Bezirker von Papier, das zur Herstellung von Druckwerken bestimmt ist, dürfen vom 27. Juli 1916 ab solches Papier nicht mehr bei den Lieferanten unmittelbar bestellen oder abrufen, sondern ausschließlich durch Vermittlung der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe. Uebertretungen werden bestraft.

Zum Vollzug des Reichsstempelgesetzes. Zum Vollzuge des Frachturndenstempels vom 17. Juni 1916 und der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz macht das Finanzministerium bekannt, daß zur Erhebung der Abgaben von Frachturnden zum Verlaufe von Stempelmarken: Die Hauptsteuerämter Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Land, Mannheim, Tübingen, das Finanzamt Wehrheim, das Zollamt Rehl und das



Wohnerhöhung durch Kürzung der Arbeitszeit wieder zurück zu machen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn man an maßgebender Stelle die gegenwärtigen Verhältnisse einmal prüfen würde.

Soweit der Einzeler. Die Arbeiter in der Waffen- und Munitionsfabrik werden eben so behandelt, wie sie es verdienen. So lange sie den Weg zur gewerkschaftlichen Organisation nicht finden, werden sie vergeblich hoffen, daß die maßgebenden Instanzen sich für eine Besserung ihrer Lage interessieren.

Sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion. Dienstag, 25. Juli, nachmittags 4 Uhr im kl. R.-S. Sitzung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Kartoffelverwertung und Milchversorgung. Die Krankenhausesverwaltung beantragt die alsbaldige Errichtung einer Kartoffelverwertungsanstalt auf dem von der Stadtgemeinde erworbenen Anwesen Stückerstraße 10 (ehemalige Cypriusche Malzfabrik) im Anschluß an die daselbst bereits eingerichtete Gemüse- und Obst-Dürreanlage sowie die Errichtung eines Ziegenstalles auf dem gleichen Anwesen und die Anschaffung von 100 Ziegen zur Milchgewinnung.

Die Pilzschätze unserer Heimat und die Kriegsernährung. Herr Prof. Dr. Klein sprach gestern abend über dieses Thema im großen Rathhauseaal. Das Publikum war so zahlreich erschienen, daß Herr Dr. Klein eine Wiederholung des Vortrags in Aussicht stellen mußte. „Was der Bauer nicht kennt, frisst er nicht.“ So begann der Redner. Er zeigte die übertriebene Angst der Leute vor den Pilzen. Es gibt Leute, die bekommen Bauchschmerz, wenn sie nur einen Pilz sehen. Denen ist nicht zu helfen. Wer aber vernünftig denkt, der unterscheidet zwei Arten von Pilzergiftungen.

1. Vergiftungen durch verdorbene Pilze, 2. Vergiftungen durch wirklich giftige Pilze. Genau wie Fleisch, Käse, Würst, Vergiftungserscheinungen hervorgerufen können, so kann dies auch beim verdorbenen Pilz vorkommen, nämlich dann, wenn er infolge unrichtiger, unreinlicher Behandlung in Verwesung übergeht. Die Zahl der wirklich giftigen Giftpilze ist sehr gering. Man unterscheidet 6 oder 7 Arten, von denen nur einer tödlich wirkt — der Knollenblätterpilz. Gegen ihn gibt es kein Mittel, weil sein Gift erst wirkt, wenn es in das Blut übergegangen ist. Neun Zehntel aller Vergiftungserscheinungen von Pilzen sind auf ihn zurückzuführen und man tut gut, sein Bild sich einzuprägen. Infolge seiner Ähnlichkeit mit dem besten Speisepilz — dem Champignon — ist er besonders gefährlich. Der Redner behandelte nun sämtliche Pilzarten sehr eingehend in Wort und Bild. Der mit Humor durchwühlte Vortrag interessierte — trotz fast dreistündiger Dauer — außerordentlich. Schlicht zu sprechen ist Herr Prof. Klein auf die Marktfrauen der hiesigen Märkte, die oft verdorbene, ja direkt ungenießbare Pilze auf den Markt brachten. Außerdem würden sie unheimliche Preise verlangen. Er warnte vor Ankauf des Pfeffermüllers, der zurzeit von den Marktfrauen feilgeboten würde. Er sei höchstensfalls als Schweinefutter verwendbar. Allen Einflüssen fordert der Redner strenge polizeiliche Markt- und Kontrolle des Pilzverkaufs, um solchen Auswüchsen zu steuern. Das beste Mittel natürlich ist das Selbstkochen der Pilze. Die Vorkommen ist sehr wechselfalt. Im Hardwald und den Umgebungen am Rhein gibt es nicht allzuviel. Schon reichlich in dieser Gegend ist die Gegend um den Rinderwald, Berghausen, Grünwiesbach. Gerade in der jetzigen Zeit ist es sehr nötig, das „Fleisch des Waldes“ nicht verderben zu lassen.

Selbstmordversuch. Gestern nachmittags sprang ein Buchbindergehilfe von hier in selbstmörderischer Absicht in das Mittelbecken des Rheinhafens, weil er von seinem Arbeitgeber wegen mangelhafter Ausführung von Arbeiten gerügt worden war. Der Lebensmüde wurde noch rechtzeitig von einem Schiffer, der den Vorgang bemerkt hatte, aus dem Wasser gezogen.

Verbrannt. Eine 16 Jahre alte Arbeiterin aus Ettlingen kam gestern in einem Betriebe zur Herstellung von Salatblätter im Stadttell Müppur dem Kesselfeuer zu nahe, wobei die Kleider Feuer fingen. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Festgenommen wurden: ein Hausbursche aus Dulach, welcher in letzter Zeit in vier Fällen im Schloßgarten bezw. Hardwald Damen die Handtäschchen entziffen hat, sowie drei Tagelöhner aus Gagenbach, welche im Rheinhafen in einer Kantine einbrachen und Geld und Lebensmittel entwendeten.

Veranstaltungen. Arbeiter-Jugend. Heute Samstag Nachttour auf die Teufelsmühle. Abfahrt 8.26 vom Albtalbahnhof. Das Residenz-Theater, Waldstraße 30, bringt für Samstag, den 22., bis einschl. Dienstag, 26. Juli, ein außerordentliches Programm mit ausgezeichneten Schleglern, u. a. „Sexton Blake“, die Heldentaten eines berühmten Detektivs (Sensationsdrama in drei Akten), „Der bestrafte Don Juan“ (eine Filmhumoreske in zwei Akten), eine weitere Humoreske „Die kleine Kokette“ und „Ein Ausflug in das Kamptal“ (interessante Reiseaufnahme), sowie sämtliche neuesten Kriegsberichte durch die Eiko-Woche (aktuell).

Lezte Nachrichten. Die russischen Verluste. WTB. Berlin, 22. Juli. Die mehrere Morgenblätter nach der „Rölnischen Zeitung“ berichten, hat Rußland seit Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli ausweislich der amtlichen Listen 265 000 Mann verloren, darunter 15 000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn wurden 2 Millionen Gefangene genommen. Ebenso hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.

Die Lebensmittelnot in Rußland. Kopenhagen, 21. Juli. (WTB.) Ministerpräsidenten Stürmer wies in einem an den Vorsitzenden des Ernährungsrates Rannow gerichteten Schreiben darauf hin, daß in den Gouvernements Drenburg und Samara, sowie in den Gebieten Turgai und Ural Mangel an Getreide und Hungersnot zu erwarten seien. Um dieser vorzubeugen, müßten bei Zeiten entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Die Lage der Italiener in Tripolis. WTB. Bern, 22. Juli. Eine Korrespondenz des „Giornale d'Italia“ aus Tripolis gibt an, daß die Italiener sich dort in derselben Lage befinden, wie im November 1911, also bei Beginn des Tripolis-Krieges. Nur ein Unterschied sei vorhanden: Damals hätten die Italiener angegriffen, jetzt seien sie auf die Verteidigung angewiesen. In Osttriplitanien seien fast alle Araber im Aufstand. Dieser Aufstand habe Italien das mühsam eroberte Tripolitaniens wieder entziffen. Mit dem Zustand in der Chrysaia wolle man sich nicht beschäftigen. (Anmerkung: Der Artikel scheint auf die im türkischen Generalstabsbericht erwähnte Niederlage der Italiener vorbereiten zu wollen, der in der italienischen Presse noch nicht veröffentlicht wurde.)

Die englischen Kriegskosten. WTB. London, 22. Juli. Gestern abend wurde ein zweiter Ergänzungskredit von 450 Millionen Pfund Sterling für Kriegszwecke amtlich bekannt gemacht. Damit steigt die Gesamtsumme der für das Jahr 1916/17 angeforderten Beträge auf 1050 Millionen Pfund Sterling.

Zwangswise Rekrutierung in England. WTB. Berlin, 22. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ aus Haag macht die englische Regierung bekannt, daß die jetzt in England lebenden Franzosen, Italiener, Russen und Serben unter 18 Jahren sich registrieren lassen müssen, widrigenfalls sie mit Geldstrafe bis 2000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Sie sollen entweder in der Armee ihrer Länder oder in England Militärdienst tun.

Japanische Marinerversüstungen. WTB. Berlin, 22. Juli. Aus Kopenhagen erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“. Ein Petersburger amtliches Telegramm aus Tokio besagt, daß die japanische Regierung beschloß, für Kriegsschiffneubauten 254 Millionen Yen vom Parlament zu fordern, die auf 6 Jahre verteilt werden sollen. Für 1917 werden 45 Millionen Yen beantragt.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Lezte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger. Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend Zusammenkunft im „Lamm“.

Achtung Filialinhaber! Wir eruchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Paket erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl (also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat August 1916 bis spätestens Montag, den 24. Juli uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft je den Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund. (also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat August 1916 bis spätestens Montag, den 24. Juli uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft je den Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Seite 4, Nr. 169, Samstag, den 22. Juli 1916, Seite 5.

Sommertheater. Stadt. Konzerthaus. Heute Samstag zum letzten Male. Rund um die Liebe. Anfang 8 Uhr. Sonntag den 23. Juli, Der Graf v. Luxemburg. Operette von Lehar. Anfang 7 Uhr. 2392

Brauer und Mälzer. Brauerei Eglau, Durlach. Wir empfehlen beste 2897

Fliegenfänger. 3 Stück 20 Pfg. 100 Stück 6.50

Residenz-Automat. Karl Friedrichstrasse 32. Morgen Sonntag im hinteren Saal 1996. Krügl's vaterländisches Konzert u. Gesang. Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.

Konsumverein für Durlach u. Umg. Wir eruchen unsere Mitglieder ihre Dividendenscheine (20 Mk.-Scheine) bis spätestens 31. Juli d. J. in unseren Filialen abzuliefern. Alle späteren Ablieferungen können bei der Verrechnung nicht mehr berücksichtigt werden. Durlach, 15. Juli 1916. Der Vorstand.

Einen guten Fang. macht jedermann. Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telefon 1547.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Cheausgabot. Julius Noos von Ruggensturm, Kaufmann hier, mit Amira Wertheimer von Del. Diamant. Geschäftslegungen. Julius Dreier von Freiburg, Kaufmann hier, mit Sofie Wohlweger von Engen. Paul Nüttsbaumer von Ebergingen, Drogerie hier, mit Anna Wueler von Freienbach. Todesfälle. Eugen Thomann, Fabrikarbeiter, ledig, 16 J. alt. Babette Peter, Ehefrau des Metzgermeisters August Peter, 53 J. alt. Franziska Bürle, Ehefrau des Wagenaufstellers Christian Bürle, 49 J. alt. Marie, 1 J. 1 Mon. 19 Tage alt. B. Ferd. Bert, Tagelöhner. Doktor Defer, Ingenieur, Ehemann, 29 J. alt.

Bekanntmachung. Zwecks Vermeidung sollen die Steine von rohen, gekochten oder gedörrten Krüchen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Aprikosen (Pflirsche nicht) sowie Kürbiskerne gesammelt werden. Die Steine sollen nach Möglichkeit gereinigt, das anhängende Fruchtfleisch beseitigt und vor der Abgabe in der Sonne getrocknet werden. Die Steine der einzelnen Obstsorten sind getrennt voneinander abzuliefern. Zur Ablieferung der gesammelten Steine sind Annahmestellen bei der städtischen Gartendirektion, im Gaswerk I (Kaiser-Allee), sowie bei den Gemeindefraktariaten der Vororte errichtet. Eine Vergütung wird für die Steine nicht gewährt. Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuerwerfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern. Karlsruhe, den 21. Juli 1916. 2393 Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung. Die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes im Meinen Festhalleaal ist ausnahmsweise auch morgen Sonntag, den 23. ds. Mts., vormittags von 9 bis 1/2 12 Uhr für das Publikum geöffnet. Karlsruhe, den 22. Juli 1916. Das Bürgermeisteramt.

Pflanzet Gemüse!! Eine Aufforderung und Anleitung zum Gemüsebau von G. Thien, Groß-Obstbaulehrer an der Landwirtschaftsschule Augustenberg. Ein in der jetzigen Zeit des Kleingemüsebaues sehr empfehlenswertes Werkchen. Preis 50 Pfg. Nach auswärts 5 Pfg. Porto. Buchhandlung „Volksfreund“, Luisenstraße 24. — Telefon 128.

Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat Dez. 1915 unter Nr. 24066 bis mit Nr. 25809 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 4. Aug. 1916 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 2386 Karlsruhe, 22. Juli 1916. Städt. Pfandleihkasse.

Lehrlingsgesuch. Jungem Mann ist unter günstigen Bedingungen Gelegenheit gegeben, sich bei sofortiger Bezahlung zum tüchtigen Blumenbinder u. Dekorateur auszubilden. 2354 Wilhelm Mayer, Karl-Friedrichstraße 6. Herren- und Damenkleider färbt rasch 2395 Färberei Firnröhr, Gärtnersstr. 23

Residenz-Theater. Waldstr. Samstag bis einschl. Dienstag. Heldentaten des berühmten Detektivs Sexton Blake. Sensationsdrama in 8 Akten. Der bestrafte Don Juan. Eine Filmhumoreske in 2 Akten. In der Hauptrolle: Teddy Paul Heidemann. Ein Ausflug in das Kamptal. Interessante Reiseaufnahmen. Sämtliche neueste Kriegsberichte durch die Eiko-Woche. Aktuell. 2391 Die kleine Kokette. Humoreske. Fructogen. Geschlechtlich geschützt 204 850 Sommerpele zu haben: Himbeer, Erdbeer, Zweisfrucht, Ananas, Aprikosen, Johannisbeer, Mandel, Mandarine u. a. m. ohne Milchzucker. Probelarton von 100 Paketen. Fortiert franko Nachnahme M. 27.—. Emil Herz, Wilm-Friedemann, Fehlfir. 18. Telefon 115land 2384.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Musikdirektor

Albert Muffnung

Inf.-Reg. Nr. 32, 4. Kompagnie

am 12. d. M. im Alter von nahezu 21 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Berghausen, 21. Juli 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Albert Muffnung, Krankenträger Söllingen

Familie Joseph Muffnung, Zigarrenfabrikant Elsa Muffnung, Braut.

Dankagung.

Für notleidende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs sind folgende weitere Gaben eingegangen von: Ungenannt 50 000 Mark, Aug. Sauerwein, Kürschnerstr. 25 M., Frau Natalie Hil...

Berichtigung: Die Gesamtpende von Mitgliedern der Israel. Religionsgesellschaft (1. letzte Veröffentlichung) beträgt nicht 597, sondern 697 M.

Wir sprechen für diese Spenden den herzlichsten Dank aus und bitten um weitere Zuwendungen. Solche nehmen außer der Stadtkasse B sämtliche Mitglieder des Stadtrats sowie die hiesigen Bankhäuser entgegen.

Karlsruhe, den 19. Juli 1916. Der Stadtrat.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Karlsruhe

Kapital und Reserven: M. 69 000 000

Vermittlung aller Bankgeschäfte.

1882

Gebrüder Hensel

Hoflieferanten.

Fleisch- u. Wurst-Verkauf

während der Woche vom 22. bis einschl. 28. Juli 1916.

Table with columns: Kundenanfangsbuchstaben, Verkaufszeiten (Samstag 22. Juli, Sonntag 23. Juli), Kundenanfangsbuchstaben, Verkaufszeiten (Mittwoch 26. Juli, Donnerstag 27. Juli). Rows include Z-W, V, U, T, St, Sp, S, Sch, R, Q, P, O-N, M, L, K-J, H, G, F-E, D-C, B, A.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Chokolade

Cailler, Kohler etc. Tafeln von 90-500 Gramm

M 1.- bis 5.50

Marmelade

Heidelbeer Vierfrucht etc. per Pfund 60 Pfg.

Milch

kondensierte Dose 1.25.

Käse

abgelagerte Ware Pfd. 1.60.

Diese Waren dürfen wir auch an Kunden abgeben, die nicht in unserer Liste eingetragen sind.

2888

Chaiselongue, neu, von 29 M. an. Schützenstraße 25.

Städt. Festhalle, Ettlingen. Sonntag, 23. Juli 1916, abends 8 Uhr Vaterländische Aufführung

zugunsten der Kriegsbeschädigtenfürsorge durch Angehörige des Reserve-Lazarets Ettlingen.

Plätze: Sperrsitz 2 Mark, I. Platz 1.50 Mark, II. Platz unnummeriert 1 Mark, Stehplatz 50 Pfg.

Für Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder halbe Preise. 2882

Vorverkauf: Julius Schmitt, Buchhandlung, Ettlingen. Telephon Nr. 104

Bekanntmachung

1. Nach der dem Kommunalverband zugewiesenen Menge Fleisch berechnet sich die Kopfmenge an Fleisch und Wurst auch für die Woche vom 22. bis einschließlich 28. Juli auf zusammen 300 Gramm in der Woche.

2. Mehr als 300 Gramm auf den Kopf an Fleisch und Wurst zusammen darf an keine Haushaltung abgegeben werden; dabei ist für Kinder unter 4 Jahren kein Kopfstück, für Kinder von 4 bis 10 Jahren ein halber Kopfstück berechn.

Die Haushaltungen, die in der besonderen Kundenliste der Wurstereien eingetragen sind, dürfen bei diesen Wurstereien 100 Gramm Wurst (einschließlich Wurstwaren, gefalgene und geräucherter Schweinefleisch, Schinken und Speck) in der Woche auf den vollzähligen Kopf beziehen.

Sie können aber dann bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 200 Gramm (statt 300 Gramm) Fleisch auf den Kopf in der Woche beziehen.

Karlsruhe, den 22. Juli 1916. 2880

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion (Fleischamt).

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen Dienstag 6-8 Uhr abends, Freitag 6-7 Uhr Lindenschule, Krieg-Nat.-Auskunft in Rechtsfragen

Vom Samstag bis einschl. Dienstag im

Palast-Theater Herrenstraße 11.

Sommertag in Schweden

Eine moderne Schuhzeugfabrik

Der kleine und der grosse Lump

Der Weg über die Feuerleiter

Es war einmal ein Neger

Zur zwölften Stunde.

Baniels Konfektionshaus

Nur bis 1. August ohne Kleiderkarten. Staubmäntel M 14.75

Schwarze und bunte Alpaka mäntel M 28.75

Wasserdiäte Ripsmäntel M 29.75

Schwarze wasserf. Mäntel M 39.75

auch für starke Frauen. Schwarze Jacken M 19.75 an

Herbit-Jacken M 6.75 an

Weisse und farbige Blusen von M 1.45 an

Jackenkleider M 19.75 an

Wackelstrümpfe M 2.75 an

Schwarze Röcke M 13.75 auch für starke Frauen.

Kinder-Mäntel bis 50 cm lang M 3.50 4.50 5.50

Wilhelmstr. 34, 1. St. keine Ladenspeisen.

Grammophon und sonstige Schallplatten

Betten · Wäsche · Ausstattungen

liefert billigst in guter Ausführung Christ. Oertel · Karlsruhe Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.